

**BERICHT ZUM WORKSHOP:
DAS 2010-ZIEL DER CBD UND SEINE
UMSETZUNG IN ÖSTERREICH**

Tanja Röhrich

Wien, Dezember 2003

Umweltbundesamt, Abteilung Wald
Spittelauer Lände 5
1090 Wien

Der Workshop wurde im Auftrag des Lebensministeriums durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
1.1	Ausgangssituation	3
1.2	Ziele des Workshops.....	4
1.3	Workshopdesign	4
1.4	Tagesordnung	6
2	EINFÜHRENDE VORTRÄGE	8
2.1	Was ist neu am 2010-Ziel?	8
2.2	Hintergründe des Biodiversitäts-Verlustes in Österreich.....	8
2.3	The Global Strategy for Plant Conservation.....	9
2.4	Die österreichische Biodiversitäts-Strategie, ihre Evaluierung und Weiterentwicklung.....	9
3	ERGEBNISSE.....	11
3.1	Rückmeldungen vor dem Workshop	11
3.1.1	Rückmeldungen zur Frage 1: Gibt es ein Wissensdefizit zum Biodiversitäts-Verlust in Österreich?.....	11
3.1.2	Rückmeldungen zur Frage 2: Welche zusätzlichen Aktivitäten wären notwendig, um das 2010-Ziel in Österreich zu erreichen?	11
3.2	Ergebnisse aus den drei Kleingruppen	12
3.2.1	Zur Frage 1: Gibt es Wissensdefizite zum Biodiversitäts-Verlust in Österreich?.....	12
3.2.2	Zur Frage 2: Welche zusätzlichen Aktivitäten wären notwendig, um das 2010-Ziel in Österreich zu erreichen?	14
3.3	Plenardiskussion.....	18
3.4	Zusammenfassung des Workshops.....	18
4	ABGELEITETE INHALTE ZUR BERÜCKSICHTIGUNG IN DER WEITERENTWICKELTEN BIODIVERSITÄTS-STRATEGIE	19

1 EINLEITUNG

1.1 Ausgangssituation

Österreich unterzeichnete bei der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (im Juni 1992) das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) und ratifizierte es 1994.

Die Hauptziele des Übereinkommens sind:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung aller Bestandteile der biologischen Vielfalt
- und die gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung von genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile.

Die Entwicklung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie

Im Artikel 6 des Übereinkommens über die biologische Vielfalt werden die Vertragsstaaten dazu aufgefordert, Strategien oder Pläne zur nationalen Umsetzung der Zielsetzungen der CBD zu entwickeln. 1996 wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie eine Workshopreihe zu den wichtigsten Inhalten der CBD und dem Stand der nationalen Umsetzung vom Umweltbundesamt, in Kooperation mit dem WWF, veranstaltet. Darauf aufbauend erarbeitete die nationale Biodiversitäts-Kommission die österreichische Strategie zur Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt.

Inhalt der österreichischen Biodiversitäts-Strategie

Die österreichische Biodiversitäts-Strategie ist in insgesamt neun Kapitel eingeteilt. Unter anderem enthält sie ein Kapitel zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt, zum Arten- und Landschaftsschutz, zu Forschung und Monitoring und zum Verkehr. Bei den meisten Einzelthemen z. B. im Kapitel Jagd oder Fischerei wird die jeweilige Ausgangssituation beschrieben, darauf aufbauend Ziele formuliert und die dafür notwendigen Maßnahmen abgeleitet.

Evaluierung der Strategie

Bereits bei der Erstellung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie wurde die Forderung nach einer regelmäßigen Überprüfung, Weiterentwicklung und Evaluierung der Strategie in dieser verankert.

Daher wurde das Umweltbundesamt vom BMLFUW damit betraut, die österreichische Biodiversitäts-Strategie auf ihre inhaltliche Vollständigkeit hin zu überprüfen, sowohl in Bezug auf nationale Problemstellungen als auch bezüglich der Vorgaben des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Außerdem wurde beleuchtet, ob die Strategie ein einheitliches, abgerundetes und praktikables Papier darstellt bzw. welche Voraussetzungen zu erfüllen wären, um zukünftig den Umsetzungsgrad der Strategie evaluieren zu können. Aufbauend auf diese Ergebnisse wurden Varianten für die Weiterentwicklung der Strategie erarbeitet.

Obwohl eine große Zahl an relevanten Themen in der Strategie bereits angesprochen werden, zeigten befragte ExpertInnen einen Mangel an Zielsetzungen und abgeleiteten Maßnahmen in der Biodiversitäts-Strategie auf. Außerdem wurden in der Zeit seit der Erstellung der Strategie viele Bereiche der Konvention durch zusätzliche Dokumente konkretisiert.

Weiterentwicklung der Biodiversitäts-Strategie

Das Umweltbundesamt wurde vom BMLFUW damit betraut, einen Vorschlag für die Weiterentwicklung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie, aufbauend auf die Ergebnisse der Strategie-Evaluierung, zu erarbeiten.

Der Vorschlag für die Überarbeitung der Biodiversitäts-Strategie wird eine Aktualisierung der Inhalte (z. B. Gesetzeszitate) beinhalten, eine Neustrukturierung der Kapitel und eine Vervollständigung von inhaltlichen Mängeln sowie internationalen, regionalen und nationalen Zielsetzungen. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der 2010-Zielsetzung der CBD zu.

Bei der 6. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) wurde im Strategischen Plan der CBD (COP6/26) beschlossen, dass bis zum Jahre 2010 weltweit die Rate des Verlustes an biologischer Vielfalt signifikant reduziert werden soll.

1.2 Ziele des Workshops

Wie oben bereits erläutert wurde, soll in den Überarbeitungsvorschlag der österreichischen Biodiversitäts-Strategie das 2010-Ziel der CBD als übergeordnete Zielsetzung eingearbeitet werden. In diesem Zusammenhang wurden Vertreter aus Wissenschaft und Verwaltung, bzw. NGO's und Interessensvertreter vom Umweltbundesamt eingeladen, im Zuge eines eintägigen Workshops, Aspekte dieser internationalen Zielsetzung und ihrer Auswirkungen auf Österreich zu diskutieren.

Der Workshop sollte mehrere Zwecke erfüllen:

- Bewusstseinsbildung unter wesentlichen Akteuren
- Sammlung von Vorschlägen, welche Aktivitäten in Österreich notwendig wären, um das „2010-Ziel“ zu erreichen
- Ableitung von etwaigen Zielsetzungen und Maßnahmen die in die österreichische Biodiversitäts-Strategie eingearbeitet werden könnten

1.3 Workshopdesign

Um die oben genannten Ziele des Workshops bestmöglich zu erreichen, wurde folgendes Workshopdesign gewählt:

Bereits im Einladungsbrief wurden die Workshopteilnehmer gebeten, die folgenden beiden Fragen zu beantworten.

- 1.) Bestehen Ihrer Meinung nach Defizite im Wissen um den Biodiversitäts-Verlust in Österreich? Wenn ja, welche?
- 2.) Sind Ihrer Meinung nach zusätzliche Aktivitäten zur Erreichung des 2010-Zieles in Österreich notwendig? Wenn ja, welche?

Insgesamt trafen 16 Rückmeldungen im Umweltbundesamt ein. Diese Informationen wurden vor dem Workshop inhaltlich gruppiert und während des Workshops zusammenfassend vorgestellt. Aufbauend auf diese Informationen wurde beim Workshop selbst, in drei Kleingruppen weiterdiskutiert (siehe Tagesordnung). Die Ergebnisse dieser

Kleingruppen wurden vorgestellt und in einer abschließenden Plenarrunde nochmals diskutiert.

1.4 Tagesordnung

10:00 – 10:15	Begrüßung DI Sepp Hackl Umweltbundesamt
10:15 – 10:25	Organisatorische Informationen Mag. Simone Lughofer Umweltbundesamt
10:25 – 10:40	Vorstellungsrunde
10:40 – 11:00	Einführung I Was ist neu am 2010-Ziel? DI Gabriele Obermayr Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
11:00 – 11:40	Impulsreferat Hintergründe des Biodiversitäts-Verlustes in Österreich Dr. Norbert Sauberer Universität Wien
11:40 – 11:55	Kaffeepause
11:55 – 12:20	Einführung II The Global Strategy for Plant Conservation Ass. Prof. Dr. Michael Kiehn Universität Wien
12:20 – 12:45	Einführung III Die österreichische Biodiversitäts-Strategie, ihre Evaluierung und Weiterentwicklung Mag. Tanja Röhrich Umweltbundesamt

12:45 – 13:45	Mittagspause
13:45 – 13:55	Zusammenfassung der Rückmeldungen Mag. Tanja Röhrich Umweltbundesamt
13:55 – 15:00	Gruppenarbeit
15:00 – 15:15	Kaffeepause
15:15 – 15:30	Präsentation der Gruppenergebnisse
15:30 – 16:00	Plenardiskussion
16:00 – 16:10	Zusammenfassung DI Maria Tiefenbach Umweltbundesamt
16:10 – 16:15	Weitere Vorgangsweise Mag. Tanja Röhrich Umweltbundesamt
16:15	Verabschiedung DI Sepp Hackl Umweltbundesamt
ca. 16:20	Ende der Veranstaltung

2 EINFÜHRENDE VORTRÄGE

2.1 Was ist neu am 2010-Ziel?

Vortragende: DI Gabriele Obermayr (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft)

In den letzten drei Jahren wurde in verschiedenen internationalen Foren das 2010-Ziel festgelegt. Dadurch wurde erstmals weltweit auf höchster politischer Ebene anerkannt, dass der globale Verlust an biologischer Vielfalt zu hoch ist.

- § Für die EU-Länder wurde der Stop des Verlustes an Biodiversität bis 2010 beim Rat in Göteborg (2001) beschlossen und als Ziel im 6. Umweltaktionsprogramm festgehalten.
- § Bei der 6. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (2002) wurde sowohl im Strategischen Plan der CBD als auch in der Ministerdeklaration die 2010-Zielsetzung beschlossen. Beim World Summit on Sustainable Development (WSSD) in Johannesburg wurde die 2010-Zielsetzung bestätigt.
- § 2003 hat die 5. europäische Umweltministerkonferenz in Kiew und der Weltparkkongress in Durban das 2010-Ziel neuerdings bestätigt.

Das CBD-Sekretariat wird bei jeder Vertragsstaatenkonferenz bis 2010 zum 2010-Ziel berichten. Außerdem soll die Zielsetzung durch einige Subzielen konkretisiert werden und durch Sollwerte und Indikatoren überprüfbar gemacht werden. Des weiteren wird das 2010-Ziel in alle thematischen Arbeitsprogramme der CBD integriert werden.

DI Obermayr weist in ihrem Vortrag darauf hin, dass immer noch sehr wenig über den Zustand der Biodiversität bzw. ihre Veränderungen bekannt ist. Zu Erreichung der 2010-Zielsetzung muss daher ein Prozess in Gang gesetzt werden, der die Informationen zum Ist-Zustand der heimischen Biodiversität konkretisiert bzw. festlegt, welches Ziel genau erreicht werden soll. Gerade die Initiierung dieses Prozesses stellt eine große Herausforderung dar. Des weiteren weist DI Obermayr darauf hin, dass sowohl auf nationaler Ebene als auch auf internationalem Niveau das 2010-Ziel nur erreicht werden wird können, wenn Synergien genutzt werden und international und regional zusammengearbeitet wird.

2.2 Hintergründe des Biodiversitäts-Verlustes in Österreich

Vortragender: Dr. Norbert Sauberer (Universität Wien)

Siehe Präsentation 1

Dr. Sauberer gibt in seinem Vortrag einen Überblick über die wichtigsten Einflussfaktoren die zur Biodiversitäts-Veränderungen der Kulturlandschaft führen (z. B. Intensität der Landnutzung, Klimaänderung und N-Eintrag). Des weiteren stellt er jene Faktoren vor, die die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft bestimmen. Hier nennt er als wichtigsten Faktor wieder die Landnutzungsintensität (Anteil der naturnahen Lebensräume etc.), die Heterogenität der Landschaft (z. B. Habitatvielfalt) und das Klima (Temperatur und Niederschlag).

Zusammenfassend werden vom Vortragenden folgende vordringliche Aktivitäten genannt, um den Biodiversitäts-Verlust in der österreichischen Kulturlandschaft einzuschränken:

- § Aufrechterhaltung von natürlichen Prozessen
- § Abiotische Vielfalt erhalten
- § Zulassen von Dynamik (Auwald)
- § Intelligentes Management der Kulturlandschaft
- § Mehr Restaurationsbiologie
- § Schutz von Sondergut (z.B. Quellaustritte)

Während der dem Vortrag folgenden Diskussion werden die Bereiche Prozesserhaltung, Standortvielfalt und Lebensraumvernetzung als die vordringlichen Aspekte zur Erhaltung der limnologischen Diversität genannt. Für den Lebensraum Wald wurden diese Aspekte bestätigt, zusätzlich dazu wurden die Restaurationsökologie als wichtiger Faktor angeführt.

2.3 The Global Strategy for Plant Conservation

Vortragender: Ass. Prof. Dr. Michael Kiehn (Universität Wien)

Siehe Präsentation 2

Dr. Kiehn gibt in seinem Vortrag einen Überblick über die 16 Ziele (targets) der Globalen Strategie zum Schutz der Pflanzen, einen Einblick darüber wie die Zielsetzungen zu verstehen sind und wie sich der Stand der Umsetzung in Österreich darstellt.

Bei der dem Vortrag folgenden Diskussion wird kritisch hinterfragt, wie die Prozentangaben zu den einzelnen Zielsetzungen festgelegt werden könnten, wo doch in vielen Bereichen (z.B. zur genetischen Vielfalt) noch sehr wenig bekannt ist. Dr. Kiehn erklärt dazu, dass es eine lange Vorbereitungsphase vor der Verabschiedung der Global Strategy for Plant Conservation gegeben hat. Die Prozentangaben wurden dabei lange diskutiert und sollen den Anstoß dazu geben, einen Prozess zu Umsetzung in Gang zu setzen. Nachdem derzeit noch viele Informationen fehlen oder vage sind, wurde der Unsicherheitsansatz berücksichtigt.

2.4 Die österreichische Biodiversitäts-Strategie, ihre Evaluierung und Weiterentwicklung

Vortragende: Mag. Tanja Röhrich (Umweltbundesamt)

Siehe Präsentation 3

Mag. Röhrich stellt den Teilnehmern des Workshops zu Beginn ihres Vortrages die Inhalte der österreichischen Biodiversitäts-Strategie vor. Des weitern geht sie auf die schrittweise Evaluierung der Strategie und die Ergebnisse dieser Überprüfung ein. Aufbauend auf diese Evaluierung soll die Struktur der Strategie geändert werden. Die österreichische Biodiversitäts-Strategie soll zu einer Strategie mit allgemeinen Zielsetzungen weiterentwickelt werden, zusätzlich dazu wird eine begrenzte Zahl von speziellen Aktionsplänen erarbeitet werden.

Von einem Workshopteilnehmer wird kritisch angemerkt, dass eine Biodiversitäts-Strategie nur so gut ist, wie ihre Umsetzung. Außerdem wird die Frage gestellt, ob die bei der Evaluierung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie zu Tage getretenen Mängel der Strategie, bezüglich fehlender Kriterien für eine Umsatzevaluierung, bei der Überarbeitung der Strategie behoben werden. Von der Vortragenden wird dazu angemerkt, dass die Behebung dieser Mängel nicht Teil des bestehenden Auftrages ist. Außerdem ist es nach Einschätzung der Vortragenden nicht möglich, alle für eine Umsatzevaluierung notwendigen Kriterien, in einem einzigen Überarbeitungsschritt in die Strategie zu inkludieren.

3 ERGEBNISSE

3.1 Rückmeldungen vor dem Workshop

Die Rückmeldungen aus der Befragung vor dem Workshop wurden von einer Mitarbeiterin des Umweltbundesamts auf Karten übertragen und inhaltlich gruppiert. Zu Beginn der Diskussionsrunden am Nachmittag werden die Ergebnisse von Mag. Tanja Röhrich wie folgt kurz zusammengefasst.

3.1.1 Rückmeldungen zur Frage 1: Gibt es ein Wissensdefizit zum Biodiversitäts-Verlust in Österreich?

Alle Personen die Antworten zu der ersten Frage an das Umweltbundesamt gesendet haben, waren sich darüber einig, dass es Defizite in Wissen um den Biodiversitäts-Verlust in Österreich gibt.

Eine große Zahl der aufgezeigten Wissensdefizite bezog sich auf eine der Ebenen der biologischen Vielfalt. Die meisten Wissensdefizite wurden zur Artenvielfalt genannt. Manche Rückmeldungen waren sehr allgemein formuliert, andere Personen zeigten Defizite in speziellen Bereichen auf (z.B. zu Endemiten, Neobiota, der Bodenbiodiversität, der Fischfauna und zu Käferfamilien). Auch die Ebene der genetischen Vielfalt wurde mehrmals genannt, was darauf hinweist, dass die genetische Vielfalt als Teil der Biodiversität mitgedacht wird. Mehrere Rückmeldungen bezogen sich daher auf die Notwendigkeit einer vertieften Forschung zur genetischen Vielfalt. Wissensdefizite zur Ebene der Landschaftsvielfalt wurden nur 2 Mal genannt.

Ein Bereich der ebenfalls mehrmals genannt wurde, ist das nicht ausreichend entwickelte Indikatorensystem im Biodiversitäts-Bereich bzw. die Etablierung eines Biodiversitäts-Monitorings.

Viele Antworten ließen sich nicht auf eine bestimmte Ebene der biologischen Vielfalt beziehen, sie wurden daher in einer eigene Gruppe zusammengefasst. Hier wurden u.a. folgende Wissensdefizite aufgezeigt:

Viele Einflussfaktoren die auf die Biodiversität wirken sind nicht bekannt.

Wissen zur funktionellen Biodiversität fehlt.

Symbiosen sind unzureichend bekannt.

Die Auswirkung der Bodenversiegelung sind nicht ausreichend bekannt.

Eine vertiefende Forschung zur biologischen Landwirtschaft ist notwendig.

3.1.2 Rückmeldungen zur Frage 2: Welche zusätzlichen Aktivitäten wären notwendig, um das 2010-Ziel in Österreich zu erreichen?

Bis auf zwei Rückmeldungen waren sich alle Befragten darüber einig, dass zusätzliche Aktivitäten zur Erreichung der 2010-Zielsetzung in Österreich notwendig sein werden.

In einer der beiden gegenteiligen Antworten wurde die Meinung vertreten, dass im Bereich Land- und Forstwirtschaft keine weiteren Aktivitäten notwendig sein werden. Die zweite Rückmeldung beinhaltete die provokante Frage, welche Aktivitäten denn tatsächlich bereits zur Zielerreichung gesetzt werden.

Auf der anderen Seite wurden sehr häufig fehlende Aktivitäten mit Bezug zu unterschiedlichen Aspekten der Landnutzung genannt. So wurden u. a. Aktivitäten im Bereich Förderung, Forschung und Unterstützung einer kleinflächigen extensiven Land- und Forstwirtschaft gefordert. Auch im Bereich Raumordnung und zur Problematik der Versiegelung der Landschaft, besteht nach Meinung der Workshopteilnehmer, noch ein zusätzlicher Handlungsbedarf.

Eine weitere Gruppe von Rückmeldungen forderte u. a. Aktivitäten zur effizienteren Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie, eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Des Weiteren wurde das Mitdenken von Biodiversität in allen Entscheidungsprozessen gefordert.

Häufig wurden Aktivitäten im Bereich der Finanzierung von Forschungsprojekten und Förderprogrammen gefordert. Auch der Bereich Monitoring wurde in diesem Zusammenhang wieder genannt. Da die Entwicklung eines Monitoring-Systems dazu beitragen kann, den „2010-Prozess“ zu dokumentieren und zu evaluieren.

3.2 Ergebnisse aus den drei Kleingruppen

Aufbauend auf die Rückmeldungen die vor dem Workshop im Umweltbundesamt eingelangt sind, wird während des Workshops in drei Kleingruppen (mit je ca. 10 Personen) diskutiert, welche weiteren Inhalte zu berücksichtigen wären, um das 2010-Ziel in Österreich erreichen zu können.

Die Ergebnisse werden während der Diskussion auf Flipcharts festgehalten und danach stichwortartig auf Moderationskarten übergeführt. Dadurch ist es möglich, die zusätzlichen Informationen den bereits auf einer Pinwand gruppierten Rückmeldungen zuzuordnen bzw. neue Gruppen zusammenzustellen.

In der folgenden Aufstellung sind die vor dem Workshop eingelangten Rückmeldungen und die gesammelten Antworten aus dem Workshop gruppiert und umfassend dargestellt.

3.2.1 Zur Frage 1: Gibt es Wissensdefizite zum Biodiversitäts-Verlust in Österreich?

Wissensdefizite die den einzelnen Ebenen der Biodiversität zugeordnet werden können:

Lebensraumvielfalt	Die Erfassung von gefährdeten Lebensräumen bzw. Biotopen ist in Österreich noch nicht abgeschlossen. Weiters fehlt eine regelmäßige Evaluierung des Zustandes dieser Lebensräume. Besonders wichtig wäre es auch, die Habitate bedrohter Arten besser zu kennen. Außerdem fehlen Informationen zur Vernetzung von Biotopen, Korridoren, Trittsteinen und zur Verinselungsproblematik (Kohärenz und Konnektivität).
Artenvielfalt	Das Wissen zur Artdiversität in Österreich ist fragmentiert. Unter anderem ist die Art-Diversität in Siedlungen und Ballungsräumen schlecht erforscht. Weiters fehlen: Eine Flora von Österreich, eine Übersicht zu Pilzen und Algen, Listen zu Tiergruppen und Informationen zu Land- und Lokalsorten. Unvollständiges Wissen besteht außerdem bei: Endemiten, Neobiota, der Bodenbiodiversität und der Fischfauna. Derzeit fehlen auch Informationen zu Landnutzungsansprüchen und ökologischen Ansprüchen von Arten.

	Für viele gefährdete Arten bestehen erhebliche Lücken betreffend der geographischen sowie zahlenmäßigen Verbreitung und Lebensweise.
Genetische Vielfalt	Derzeit gibt es generell ein sehr fragmentiertes Wissen zur intra-spezifischen Diversität. Es sollte aber zumindest die genetische Ausstattung von Zielarten genauer erforscht werden. Dazu müssten in einem ersten Schritt Kriterien festgelegt werden, um diese Zielarten auszuwählen zu können. Wissensdefizite bestehen auch bei pflanzengenetischen Ressourcen für die Landwirtschaft und die Ernährung. Wenig Wissen gibt es z.B. auch zur genetischen Vielfalt heimischer Fischarten.

Weitere Themenbereiche bei denen Forschungsbedarf gegeben ist:

Funktionen + Prozesse erforschen	Viele Einflussfaktoren die auf die biologische Vielfalt wirken sind unbekannt. Auch die Funktionen der einzelnen Elemente der Biodiversität sind nicht umfassend bekannt bzw. kann die Frage nicht beantwortet werden, ob man Einzelaspekte der Biodiversität gewichten kann. Viele natürliche Prozesse sind noch nicht ausreichend bekannt. Forschungsvorhaben dazu wären aber besonders wichtig, um weiterhin jene Prozesse gewährleisten zu können, die notwendig sind, um die Anpassungsfähigkeit von Arten erhalten zu können. Der Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit natürlichen Prozesse zu erhalten und wirtschaftlichen Erfordernissen ist ebenso unklar.
sozio-ökonomische Drivers/Pressures erforschen	Viele sozio-ökonomische Drivers und Pressures die auf die heimische Biodiversität wirken sind noch nicht ausreichend bekannt z.B.: Die Effekte des Klimawandels, die Auswirkungen der Bodenversiegelung auf die biologische Vielfalt in Österreich, und die Auswirkungen von Luftschadstoffen.
weitere Wissensdefizite	Viele Symbiosen, ihre Wirkungen und Ansprüche sind noch unklar. Die Effektivität von Schutzgebieten ist nicht bekannt. Der ökonomischer Wert der Biodiversität kann nicht abgeschätzt werden. Es fehlt derzeit noch an Verfahren, die angewendet werden könnten zur ex-Situ Erhaltung von Wildpflanzen und Wildtieren. Es gibt zu wenig Wissen zu Bewirtschaftungs- und Verhaltensalternativen und ihren Auswirkungen auf die biologische Vielfalt.

Standortbestimmung

Kriterien erarbeiten	Um sich ein Bild darüber machen zu können, welches Ziel durch spezielle Maßnahmen erreicht werden soll, bzw. um abschätzen zu können, inwieweit Ziele bereits erreicht wurden, ist die Entwicklung von Umweltqualitätszielen und die Festlegung von Soll-Werten notwendig.
Indikatoren weiterentwickeln	Die Indikatorenentwicklung zur Überprüfung von biodiversitäts-relevanten Entwicklungen ist noch lange nicht abgeschlossen. Vor allem im Bereich für nicht landwirtschaftlich genutzten Arten fehlen derzeit noch Indikatoren. Außerdem fehlen Informationen zu Surrogate-Taxa, also Arten die als Indikatorenarten verwendet werden könnten.

Monitoring nutzen	Derzeit sind nur von sehr wenigen Arten die Verlustraten genauer bekannt. Zur Abschätzung dieser Raten können derzeit nur Indikatoren oder Fallstudien herangezogen werden. Um diese Wissenslücke zu schließen, ist die Entwicklung eines systematischen, österreichweiten Monitorings auf unterschiedlichen Ebenen notwendig. Auch die Weiterführung, Ausweitung und Evaluierung der Roten Listen gefährdeter Arten und Lebensräume ist wichtig.
-------------------	---

3.2.2 Zur Frage 2: Welche zusätzlichen Aktivitäten wären notwendig, um das 2010-Ziel in Österreich zu erreichen?

Allgemeine Voraussetzungen:

Biodiversität als Querschnittsthema etablieren	Das Thema Biodiversität ist eine Querschnittsmaterie und sollte als solche sektorenübergreifend bearbeitet werden. Dazu ist auch die Vernetzung einzelner biodiversitäts-relevanter Prozesse und die Nutzung von Synergien mit anderen Konventionen notwendig.
Prioritäten setzen	Zur Erreichung des 2010-Zieles wird es notwendig sein, klare Prioritäten zu setzen.
Nachhaltig wirtschaften	Um das 2010-Ziel der CBD erreichen zu können, muss die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt in allen Bereichen angestrebt werden.
Unsicherheits-Ansatz berücksichtigen	Da viele Zusammenhänge und Informationen im Bezug auf die biologische Vielfalt noch nicht bekannt sind, sollte der Unsicherheits-Ansatz berücksichtigt werden.
Effektivere Umsetzung von Strategien und Aktionsplänen	Zur Erreichung der 2010-Zielsetzung wird es notwendig sein, die Inhalte der österreichischen Biodiversitäts-Strategie bzw. der Aktionspläne auf allen Ebenen (Bund, Land, Gemeinde) effektiver umzusetzen. Es wird notwendig sein, prioritäre Themen für die Erarbeitung von weiteren Aktionsplänen zu definieren. (Vorgeschlagen wurde ein Aktionsplan zu pflanzengenetischen Ressourcen bzw. zur Global Strategy for Plant Conservation) . Um die Glaubwürdigkeit dieser Papiere zu steigern, sollten reale und umsetzungsorientierte Ziele gesetzt werden, die so konkret wie möglich formuliert werden sollten. Wichtig wird es auch sein Zuständigkeiten bis auf die einzelnen Sub-Ebenen klar zu definieren. Sowohl bei der Entwicklung als auch bei der Umsetzung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie oder der Aktionspläne sind Stakeholder (auch aus der Industrie, dem Bergbau oder dem Tourismus) und Vertreter aus dem sozialen Bereich einzubeziehen.
Koordination und Finanzierung notwendig	Um die Wissensdefizite zum Biodiversitäts-Verlust in Österreich zu verringern, ist ein Koordination der Forschungsaktivitäten, die nachhaltige Sicherstellung von Kapazitäten für ein Biodiversitäts-Monitoring und die Erhöhung der finanziellen Mittel für die Biodiversitäts-Forschung notwendig (BioDiv-Initiative). Zielführend wäre die Etablierung eines fixen Fördertopfes.

	<p>Die nachhaltige Sicherung einer qualifizierten Ausbildung (z. B. durch das Studium der Biologie) ist eine Voraussetzung dafür, eine qualifizierte Biodiversitätsforschung durchführen zu können.</p> <p>Die Finanzierung von biodiversitätserhaltenden Förderprogrammen muss gesichert bzw. ausgebaut werden. Besonders ÖPUL (das österr. Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft) sollte weiter genutzt werden.</p> <p>Finanzielle Mittel könnten u. a. dazu beitragen, alternative Nutzungsformen zu etablieren.</p> <p>Die Erfassung und Sammlung von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sollte weiter ermöglicht werden.</p>
Wissensmanagement	<p>Da das Thema Biodiversität eine Querschnittsmaterie darstellt, ist es notwendig die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen und zu allen Ebenen der biologischen Vielfalt zu vernetzen. Vor allem die Forschungen zu Arten- bzw. Lebensräumen sollten vernetzt werden.</p> <p>Um die Vernetzung von Wissen gewährleisten zu können, sind institutionalisierte Instrumente notwendig (Focal Points verstärkt einbinden, Webseiten besser nutzen usw.).</p> <p>Es sollten eigene Initiativen gesetzt werden, um das Wissensdefizit von Landnutzern zur Biodiversität zu verringern.</p> <p>Es sollten Literaturlisten zu relevanten Forschungsbereichen zusammengestellt werden, sowie Listen zu Forschern die in speziellen Arbeitsgebieten tätig sind.</p> <p>Daten die bei der Umsetzung von Aktionsplänen gesammelt werden, sollten zentral verwaltet und für weitere Forschungen zur Verfügung gestellt werden.</p> <p>Wichtig wäre es auch, die Publikation von relevanten Daten in allgemeiner Berichtsform zu fordern.</p> <p>Die Fernerkundung könnte bei speziellen Fragestellungen effektiver genutzt werden.</p>
<p><u>Konkrete</u> <u>Maßnahmenvorschläge:</u></p>	
Den rechtlichen Rahmen verbessern	<p>Biodiversitäts-relevante Aspekte sollten bei allen Entscheidungsprozessen verstärkt Berücksichtigung finden (Stärkere Einbeziehung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie in die Rechtslage sowohl auf Bundes- als auch Landesebene).</p> <p>Die Überprüfung und Anpassung von Gesetzen und ein effizienterer Vollzug sind notwendig.</p> <p>Wirtschaftlich und rechtliche Rahmenbedingungen sowie politische Prozesse die den Zielen der CBD entgegenlaufen, sollten aufgezeigt und angepasst werden. So sollten Klimaschutzaktivitäten nicht den Zielen der CBD zuwider laufen oder sehr strenge Qualitätsstandards für landwirtschaftliche Produkte die biologische Vielfalt einschränken.</p>

Die lokale Ebene miteinbeziehen	<p>Eine Einigung des Bundes und der Länder auf Mindestanforderungen zum Schutz von gefährdeten Arten in Schutzgebieten und von geeigneten Managementplänen wäre erforderlich.</p> <p>Eine gesetzliche Verankerung von Roten Listen, mit entsprechenden Mindeststandards und Anforderungen, wäre in allen Bundesländern notwendig.</p> <p>Bestehende Förderprogramme (z.B. ÖPUL) sollten eine noch bessere naturschutzgemäße Ausrichtung erfahren. Außerdem sollten zusätzliche Programme implementiert und überwacht werden.</p> <p>Um das 2010-Ziel zu erreichen, wird es besonders wichtig sein Aktivitäten auf lokaler bzw. Gemeindeebene durchzuführen. Dafür wäre es notwendig, Zuständigkeiten zu definieren und Netzwerke zu bilden. Um Aktivitäten auf der lokalen Ebene durchführen zu können, müssen sich die Akteure auf jeden Fall mit dem 2010-Ziel identifizieren können. Dies könnte durch Motivation und Einbindung in Entscheidungsprozesse bewirkt werden.</p> <p>Bestehende Aktivitäten auf der lokalen Ebene (Agenda 21, Klimabündnis) könnten Aspekte der biologischen Vielfalt verstärkt mitberücksichtigen.</p> <p>Die biologische Vielfalt einer Region könnte durch spezielle Produkte besser vermarktet werden.</p>
Public Relations + Bewusstseinsbildung ausbauen	<p>Auf der lokalen Ebene sollten mehr Aktivitäten im Bereich der Restaurationsbiologie durchgeführt werden.</p> <p>Jeder Einzelne sollte seinen Lebensstil überprüfen.</p> <p>Da weder der Begriff Biodiversität, noch die österreichische Biodiversitäts-Strategie oder das 2010-Ziel der CBD in der Öffentlichkeit ausreichend bekannt sind, wird es notwendig sein, eine dauerhafte PR-Initiative zum 2010-Ziel zu starten.</p> <p>Es sollte versucht werden (gerade bei Kindern und Landnutzern) das Bewusstsein für die Problematik der Erhaltung der heimischen Biodiversität zu schärfen.</p> <p>Das Interesse der Konsumenten an "Bioprodukten" sollte gesteigert werden.</p> <p>Die Menschen sollten dazu motiviert werden, ihren persönlichen Lebensstil zu überprüfen.</p> <p>Sponsoring könnte zur Finanzierung genutzt werden bzw. muss das Thema Biodiversität für Sponsoring interessant gemacht werden.</p>
<u>Lebensraumschutz</u>	
Landnutzung – Raumordnung und intelligentes Management der Kulturlandschaft	<p>Die Art der Landnutzung hat einen großen Einfluss auf die biologische Vielfalt eines Gebietes. Es wurde daher mehrfach gefordert, die kleinräumige gemischte biologische Landwirtschaft bzw. eine naturnahe nachhaltige Forstwirtschaft zu unterstützen. Aktivitäten sind auch im Bereich Agrochemie zu setzen.</p> <p>Auf der anderen Seite wurde auch die Meinung vertreten, dass im Bereich Land- und Forstwirtschaft keine weiteren Maßnahmen notwendig sein werden.</p>

Weiterhin sollte die Erhaltung oder Wiederherstellung von landschaftsprägenden Elementen (Hecken, Bäumen, Wiesen) unterstützt werden.

Die Bodenversiegelung in Österreich steigt weiter. Aktivitäten zur Verringerung der Bodenversiegelungsrate bzw. Maßnahmen im Bereich Siedlungsentwicklung und Infrastruktur sind daher notwendig. Dafür müssten auch Raumordnungskonzepte und Flächenwidmungspläne überdacht werden.

Aktivitäten im Bereich Gewässer und Wasserbau sollten gesetzt werden.

Die abiotische Vielfalt von Lebensräumen (z.B. Quellaustritte) und die Dynamik von Lebensräume (Auwälder) sollte so weit als möglich erhalten werden.

Evaluierung

Machbarkeitsstudien - Kriterienentwicklung

Um die Effektivität von Schutzgebieten bewerten zu können, wäre es in einem ersten Schritt notwendig Schutz-Ziele festzusetzen. Aufbauend auf die Ergebnisse dieser Evaluierung sollten passende Managementpläne entwickelt werden.

Mehrere Aspekte der Global Strategy for Plant Conservation (GSPC) wären in einer Machbarkeitsstudie zu evaluieren:

Der Status Quo des Pflanzenschutzes in Österreich, Defizite zu den Zielsetzungen der GSPC in Österreich, potentielle Akteure usw..

Aufbauend auf diese Machbarkeitsstudie sollte ein Aktionsplan mit Aktivitäten die bis 2010 umgesetzt werden sollten, entwickelt werden. Außerdem sollte ein Focal Point zu GCPC eingerichtet werden.

Machbarkeitsstudie zu Soll-Werten (z.B. zur Prioritätensetzung) sollten erarbeitet werden.

Schutzgutslisten sollten entwickelt werden.

Es sollten Leitbilder für einzelne Landschaften entwickelt werden.

Eine Studie zur Bewertung von Verhaltens- und Bewirtschaftungsalternativen im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die Biodiversität sollte durchgeführt werden.

Mit der monetären Bewertung von Aspekten der biologischen Vielfalt sollte begonnen werden.

Die Ergebnisse des Workshops zur 2010-Zielsetzung der CBD im November 2003 sollten Ende 2005 evaluiert werden.

Monitoring

Um Lücken bei der Umsetzung der Zielsetzungen der CBD in Österreich überprüfen zu können, ist die Etablierung eines systematischen, einheitlichen und auf Rasterbasis aufgebauten Monitoringsystems notwendig.

Die Ergebnisse eines einheitlichen Monitoringsystems in Österreich sollten dazu genutzt werden, um Maßnahmen auf regionaler Ebene zu setzen.

Weitere fehlende Aktivitäten

Es fehlen Aktivitäten zur in-Situ on Farm Erhaltung.

In der Pflanzenzüchtung sollten das 2010-Ziel ebenfalls mitgedacht werden.

3.3 Plenardiskussion

Zu Beginn der Plenardiskussion wird bestätigt, dass die wichtigsten Aktivitäten zur Erreichung der 2010-Zielsetzung während des Workshops genannt wurden. Einige Workshopteilnehmer streichen während der Diskussion nochmals einzelne Aspekte hervor, oder fügen noch zusätzliche Gesichtspunkte hinzu.

Laut Einschätzung einiger Workshopteilnehmer wird es in Zukunft besonders wichtig sein, einen nachhaltigen Prozess zur Erreichung der 2010-Zielsetzung in Gang zu setzen und nicht weiterhin, mehr und mehr „Papier“ in Form von Beschlüssen und Zielsetzungen zu produzieren.

Besonders wichtig wird es auch sein, das Thema Biodiversität in allen drei Säulen der nachhaltigen Entwicklung mitzudenken und die Prioritätensetzungen der einzelnen Säulen der nachhaltigen Entwicklung untereinander abzustimmen.

Da das Thema Biodiversität eine Querschnittsmaterie darstellt, wird es in Zukunft noch wichtiger sein, Wissensmanagement zu betreiben und die vielen unterschiedlichen Akteure zu informieren. Die bestehenden Focal Points stellen dabei einen wichtigen Ansatzpunkt dar.

Als weitere besonders wichtige Basis für die Erhaltung der heimischen Biodiversität wird nochmals die Verantwortung jedes Einzelnen hervorgehoben.

3.4 Zusammenfassung des Workshops

Von DI Maria Tiefenbach wird der Workshop in aller Kürze zusammengefasst. Das Hauptanliegen der nächsten Jahre muss ihrer Meinung nach darin liegen, das 2010-Ziel bekannt zu machen und auf allen politischen Ebenen mit Leben zu füllen. Dafür ist eine **umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit** und damit verbunden, eine **nachhaltige Bewusstseinsbildung** notwendig.

Als möglichen neuen Weg das Thema Biodiversität bzw. das 2010-Ziel in politische Diskussionen einfließen zu lassen, wird der derzeit laufende **Österreich Konvent** genannt. Uneinig ist man sich darüber, wie die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt, zum Thema beim Österreich Konvent gemacht werden könnte.

Weiters weist DI Tiefenbach darauf hin, dass es Wissensdefizite zum Biodiversitäts-Verlust in allen Bereichen gibt. Nicht alle Fragen werden in nächster Zukunft gelöst werden können, eine **Vernetzung der einzelnen Arbeitsbereiche** und ein koordiniertes **Wissensmanagement** scheint daher von vordringlicher Bedeutung zu sein.

4 ABGELEITETE INHALTE ZUR BERÜCKSICHTIGUNG IN DER WEITERENTWICKELTEN BIODIVERSITÄTS-STRATEGIE

Methodik:

Aus den zahlreichen, teilweise überlappenden oder auch sehr spezifischen Diskussionsbeiträgen des Workshops wurden jene Aspekte exzerpiert, die dem allgemeinen Niveau einer Biodiversitäts-Strategie entsprechen. Ergebnisse die mehrmals in ähnlicher Form genannt wurden, wurden in einer Maßnahme zusammengefasst. Einige vorgeschlagene Maßnahmen werden in ähnlicher Form in der Biodiversitäts-Strategie bereits gefordert. Sie sollten im Kapitel zur 2010-Zielsetzung aber wiederholt werden, da sie von essentieller Bedeutung sind, um einen Prozess zur Erreichung der 2010-Zielsetzung in Gang zu setzen.

Für das Unterkapitel „Übergeordnete Ziele der Biodiversitäts-Strategie“ wird daher folgender Text vorgeschlagen:

Ziel 1:

„Stop des Verlustes an biologischer Vielfalt in Österreich bis 2010“

Diese Zielsetzung wurde auf höchster politischer Ebene in unterschiedlichen Foren beschlossen und stellt für Österreich das vordringliche Biodiversitäts-Ziel für die nächsten Jahre dar.

Bereits 2001 wurde für die EU-Länder der Stop des Verlustes an Biodiversität bis 2010 beschlossen und als Ziel im 6. Umweltaktionsprogramm festgehalten. In leicht abgeänderter Form wurde das 2010-Ziel bei der 6. Vertragsstaatenkonferenz der CBD (2002), am World Summit on Sustainable Development (2002), bei der europäischen Umweltministerkonferenz (2003) und beim Weltparkkongress (2003) festgesetzt.

Es ist daher notwendig, rasch einen dauerhaften und ausreichend finanzierten Prozess in Gang zu setzen. Dafür wird es auch notwendig sein, Prioritäten zu setzen und einen politischen Diskussionsprozess zu starten, der dazu beiträgt, dass der Themenbereich biologische Vielfalt in allen Entscheidungsprozessen mitgedacht wird. Der Österreich Konvent würde sich zur Positionierung der Biodiversitätsproblematik auf höchster politischer Ebene anbieten.

1. Effektivere Umsetzung von bestehenden Zielsetzungen und Maßnahmen

- Noch effizientere Etablierung des Themas Biodiversität als Querschnittsmaterie über Sektorengrenzen hinweg
- Berücksichtigung der Biodiversität in allen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung
- Effektivere Umsetzung der Inhalte der österreichischen Biodiversitäts-Strategie bzw. der künftigen Aktionspläne auf allen Verwaltungsebenen (Bund, Land, Gemeinde)
- Zuordnung von Zuständigkeiten auf allen Ebenen
- Erarbeitung von klar formulierten Aktionsplänen mit realistischen umsetzungsorientierten Zielsetzungen, nach vorher festgelegten Kriterien zur Themenauswahl

Öffentlichkeitsarbeit + Bewusstseinsbildung:

- Initiierung einer dauerhaften PR-Initiative zur 2010-Zielsetzung, zur Bekanntmachung des Begriffes „biologische Vielfalt“, der österreichischen Biodiversitäts-Strategie und des 2010-Zieles
- Initiierung von Projekten und Programmen v. a. für Kinder und Landnutzer zur Bewusstseinsbildung und Weiterbildung und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation der Bevölkerung den eigenen Lebensstil auf biodiversitätsgefährdende Aspekte zu überprüfen
- PR-Initiative zur Steigerung des Interesses der Konsumenten an "Bioprodukten"

Koordination und Finanzierung:

- Etablierung einer Biodiversitäts-Initiative als fixe Fördereinrichtung zur Koordination der Forschungsaktivitäten und der nachhaltigen Sicherstellung von Kapazitäten für ein Biodiversitäts-Monitoring bzw. die Biodiversitäts-Forschung
- Finanzielle Absicherung einer qualifizierten Ausbildung, von bestehenden Initiativen, Sammlungen und Datenbanken
- Weiterer Ausbau der Finanzierung von biodiversitätserhaltenden Förderprogrammen, um Anreize bieten zu können alternative Nutzungsformen zu etablieren
- Etablierung eines Biodiversitäts-Sponsorings zur Finanzierung von Projekten und Programmen

2. Zusätzliche legislative und institutionelle Maßnahmen:

Verbesserung des rechtlichen Rahmens:

Eine verstärkte Berücksichtigung von biodiversitäts-relevanten Aspekten bei allen Entscheidungsprozessen ist anzustreben.

- Stärkere Einbeziehung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie in die Rechtslage des Bundes und der Länder
- Aufzeigen und Anpassen von wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen und politischen Prozessen die den Zielen der CBD entgegenlaufen. (Klimaschutzaktivitäten sollten nicht den Zielen der CBD zuwider laufen oder sehr strenge Qualitätsstandards für landwirtschaftliche Produkte die biologische Vielfalt gefährden oder einschränken).
- Gesetzliche Verankerung der Führung von Roten Listen mit entsprechenden Mindeststandards und Erfordernissen in allen Bundesländern
- Einigung des Bundes und der Länder auf die gesetzliche Verankerung von Mindestanforderungen zum Schutz von gefährdeten Arten in Schutzgebieten und Festlegung eines allgemeinen Rahmens für Managementpläne

Wissensmanagement:

Da das Thema Biodiversität ein Querschnittsmaterie darstellt, ist ein effizienteres Wissensmanagement und eine effektivere Information aller Akteure notwendig.

- Vernetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen aus unterschiedlichen Bereichen
- Ausbau und Verbesserung der Nutzung von institutionalisierten Instrumenten zur Sicherstellung der Vernetzung von Wissen (Focal Points verstärkt einbinden, Webseiten besser nutzen usw.)

- Zentrale Sammlung und Verwaltung von Daten, die bei der Umsetzung von Aktionsplänen erarbeitet wurden, zur weiteren Nutzung bei Forschungsprojekten
- Publikation von zentralen Forschungsergebnissen in ansprechender, allgemein verständlicher Berichtsform

3. Maßnahmen auf lokaler Ebene:

Für die Erreichung der 2010-Zielsetzung ist es besonders wichtig, verstärkt Aktivitäten auf lokaler bzw. Gemeindeebene zu setzen.

- Verstärkte Bildung von neuen Netzwerken, Definition von Zuständigkeiten und Motivation von Akteuren
- Verstärkte Berücksichtigung von Biodiversitäts-Aspekten bei bestehenden Aktivitäten auf der lokalen Ebene (Agenda 21, Klimabündnis).
- Bessere Vermarktung der biologischen Vielfalt einer Region durch spezielle Produkte
- Unterstützung der „in-Situ on Farm“ Erhaltung von Land- und Lokalsorten

Intelligentes Management der Kulturlandschaft:

- Förderung und Unterstützung von Maßnahmen zum weiteren Ausbau einer nachhaltigen, kleinräumigen, gemischten biologischen Landwirtschaft bzw. einer naturnahe Forstwirtschaft
- Weitere Unterstützung der Erhaltung oder Wiederherstellung von landschaftsprägenden Elementen (Hecken, Bäumen, Wiesen)
- Erhaltung und Förderung der abiotischen Vielfalt und der Dynamik von Lebensräumen (z.B. Erhaltung von Quellaustritten und Erhaltung der Dynamik von Auwäldern)
- Förderung von Restaurationsprojekten
- Effektivere Steuerung des Flächenverbrauches und Förderung von Maßnahmen im Bereich Siedlungsentwicklung und Infrastruktur
- Überarbeitung von Flächenwidmungsplänen und Raumordnungskonzepten nach Gesichtspunkten der Biodiversitätserhaltung

4. Weitere Forschung zur Verringerung des Wissensdefizits im Zusammenhang mit Biodiversitäts-Fragen in Österreich

Zur Lebensraumvielfalt:

- Weitere Erfassung und Evaluierung von gefährdeten Lebensräumen und Biotopen
- Erfassung und Erhaltung der Habitate von gefährdeten Arten
- Forschungen zur Vernetzung von Biotopen, zu Korridoren, „Tritt-Steinen“ und zur Verinselungsproblematik

Zur Artenvielfalt:

- Taxonomische Forschungen insbesondere zu wenig bekannten Gruppen: wie Pilzen, Algen, vielen Tiergruppen, Land- und Lokalsorten
- Erarbeitung einer Flora von Österreich
- Forcierung von Forschungsvorhaben zu Endemiten, Neobiota der Bodendiversität sowie zur Art-Diversität von Siedlungs- und Ballungsräumen
- Prüfung der ökologischen Ansprüche von Arten

- Ausbau und regelmäßige Aktualisierung und Evaluierung der „Roten Listen“ gefährdeter Arten
- Erforschung von Symbiosen, ihren Wirkungen und Ansprüche
- Entwicklung von Verfahren zur Ex-situ Erhaltung von Wildpflanzen und Wildtieren

Zur genetischen Vielfalt

- Erhebungen zur genetischen Vielfalt von natürlich vorkommenden Zielarten und zu pflanzengenetischen Ressourcen für die Landwirtschaft und die Ernährung

Funktionen, Prozesse Einflussfaktoren:

- Durchführung von Studien zu natürlichen und anthropogenen Einflussfaktoren die auf die biologische Vielfalt wirken: z.B. Auswirkungen der Bodenversiegelung auf die biologische Vielfalt in Österreich oder zu Effekten des Klimawandels
- Durchführung von Forschungsvorhaben zu ökosystemaren Prozessen, um weiterhin jene Prozesse gewährleisten zu können, die notwendig sind, um die Anpassungsfähigkeit von Arten erhalten zu können
- Weitere Ökosystemstudien zu den Funktionen und der Bedeutung einzelner Biodiversitätskomponenten

Weitere Forschungsdefizite:

- Durchführung von Studien zur Abschätzung des ökonomischen Wertes der biologischen Vielfalt
- Erforschung von Bewirtschaftungs- und Verhaltensalternativen und ihren Auswirkungen auf die biologische Vielfalt

5. Entwicklung von Instrumenten zur Evaluierung des Zielerreichungsgrades:

Monitoring:

- Etablierung eines systematischen, einheitlichen und auf Rasterbasis aufgebauten Monitoringsystems für ganz Österreich, zur besseren Abschätzung der Veränderung der Art-Biodiversität, dem Zustand gefährdeter Biotope und zur besseren Abstimmung von Maßnahmen auf regionaler und lokaler Ebene

Evaluierungen:

- Entwicklung von geeigneten Instrumenten zur Evaluierung des Umsetzungserfolges der österreichischen Biodiversitäts-Strategie und des 2010-Prozesses (Entwicklung von Umweltqualitätszielen, Leitbildern für Landschaften, Festlegung von Soll-Werten und Schwellenwerten, Nutzung von Indikatoren und Monitoring)
- Entwicklung von Schutzzielen für Schutzgebiete, Evaluierung der Effektivität von Schutzgebieten und Erarbeitung von passende Managementplänen
- Forcierung der Entwicklung von Indikatoren zur Überprüfung von biodiversitäts-relevanten Entwicklungen vor allem für nicht landwirtschaftlich genutzten Arten (Surrogate-Taxa)
- Erarbeitung von Machbarkeitsstudie zu mehreren Aspekten der Global Strategy for Plant Conservation (GSPC):
 - Studien zum Status Quo des Pflanzenschutzes in Österreich, zu potentiellen Akteuren und zu möglichen Prioritäten bei der Umsetzung

- Aufbauend auf die Machbarkeitsstudien, Erarbeitung eines Aktionsplanes zur Umsetzung der GSPC in Österreich